



Programme für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2013/14

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Heinl, Iris
Studiengang an der FAU:	Sozialökonomik
E-Mail:	Iris-Heinl@t-online.de
Gastuniversität:	Université Montpellier 1
Gastland:	Frankreich
Studiengang an der Gastuniversität:	Kommunikationswissenschaften, Marketing
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2013

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Zunächst einmal empfehle ich den „International Day“ am Anfang des Wintersemesters zu besuchen, denn dort erfährt man sehr viel über alle möglichen Gastländer, über die Universitäten und erhält auch genaue Informationen über die Bewerbungsmodalitäten. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Recherche auf der Outgo-Seite unserer Uni sollte man sich dann für ein Reiseland und auch für eine geeignete Hochschule entscheiden und sich an die Bewerbung setzen. Was man hierzu benötigt steht ausführlich im Infomaterial, das man am International Day erhält sowie auf der Internetseite des Büros für Internationale Beziehungen: www.ib.wiso.uni-erlangen.de. Die Bewerbung muss meist Anfang Dezember abgeschickt werden. Die Einladung zum Bewerbungsgespräch bekam ich in den Weihnachtsferien. Für das Gespräch sollte man sich gut vorbereiten, so dass man allgemeine, geschichtliche und geografische Fragen, aber auch Fragen zum Schul- und Hochschulsystem des Ziellandes beantworten kann. Zu Beginn musste ich mich auf Französisch vorstellen, danach geht es normalerweise auf Deutsch, bei mir jedoch auf Englisch weiter. Die anderen drei Kandidaten bewarben sich für ein anderes Land und mussten sich demnach in einer anderen Sprache vorstellen.

Ein paar Wochen später erhielt ich dann die endgültige Zusage und bald darauf eine Mail von dem ERASMUS-Koordinator M. Ghachem der Université Montpellier 1 (UM 1). In dieser Email steht genau was man als nächstes machen muss um sich an der Gastuni einzuschreiben und welche Dokumente man vor der Ankunft schicken muss.

Was nicht gesagt wird ist, welche Dokumente man bei der Einschreibung vor Ort benötigt. Deswegen hier eine Aufstellung der Dokumente, die ich am Tag der Einschreibung vorlegen musste:

- Kopie des Personalausweises
- Europäische Versicherungskarte bzw. franz. Bescheinigung, dass man krankenversichert ist (für privat Versicherte)
- Passfoto
- Aufnahmebestätigung (Lettre d'acceptation)
- Bescheinigung über Hausratsversicherung (Assurance habitation)
- Bescheinigung über Haftpflichtversicherung (Responsabilité civile)

→ die letzten beiden kann man bei der Bank, bei der man ein französisches Konto eröffnet abschließen

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Es gibt viele Möglichkeiten um von Nürnberg nach Montpellier zu gelangen, jedoch nicht sehr billig und auch nicht schnell. Am bequemsten fand ich meine Anreise mit dem Zug, die ca. 11 Stunden dauerte. Tickets kann man direkt am Bahnschalter in Nürnberg kaufen oder man informiert sich über www.Bahn.de und www.sncf.fr. Vorteil daran ist, dass man so viel Gepäck mitnehmen kann, wie man schleppen kann. Die Kosten belaufen sich auf ca. 150 €.

Eine weitere Reisemöglichkeit bietet die Fluglinie Ryan Air, mit welcher man abhängig vom persönlichen Glück ab 15 € ohne Gepäck von Frankfurt Hahn (1h45 mit dem Shuttle von Frankfurt HBF entfernt) direkt nach Montpellier fliegt. Ab dem Flughafen in Montpellier eine sehr praktische Methode, denn der Shuttle zum Place de l'Europe kostet lediglich 1,60 €, und von dort aus kann man direkt in die Tramlinie 1 einsteigen, die einen für 1,40 € überall hinbringt. Nachteil ist allerdings eine lange Anreise nach Frankfurt Hahn und die Begrenzung der Gepäckstücke.

Mit dem Auto fährt man in zehn Stunden ohne Pause auf einer Strecke von 1.100 km. Zu den Spritpreisen muss man allerdings noch die Mautgebühren für die französische Autobahn mit einberechnen, welche um die 55 € zusätzlich betragen. Fährt man zu zweit, dann wäre dies preislich gesehen die beste Alternative, und wenn man sich beim Fahren abwechseln kann, ist man mit einer Fahrzeit von ca. 11 Stunden genauso schnell wie mit dem Zug, kann aber noch mehr Gepäck mitnehmen.

Außerdem kann man mit dem Bus nach Montpellier fahren oder man sucht sich eine Mitfahrgelegenheit, das habe ich aber selber nicht gemacht und kann deswegen keine Erfahrungen weitergeben.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich habe mir privat eine WG gesucht, mit dem Ziel auch zu Hause französisch zu sprechen. Dies war zum einen sehr viel teurer als ein Zimmer in einem Wohnheim und Franzosen haben in meiner WG leider auch nicht gewohnt. Trotzdem fand ich die Erfahrung sehr schön und würde mich erneut gegen ein Wohnheim und für eine private Unterkunft entscheiden. Erstens lag die Wohnung sehr nahe des Bahnhofes und damit auch nahe des Place de la Comédie, dem Hauptplatz und Treffpunkt MontPELLIERS. Ich glaube alle Wohnheime befinden sich weiter außerhalb und sind vor allem nachts zu Fuß schwer zu erreichen. Deshalb ist man auf die letzte Tram, die um 24 Uhr oder 1 Uhr fährt, oder die erste Tram, die unter der Woche um 5 Uhr und samstags um 7 Uhr fährt, angewiesen. Tagsüber stellt dies allerdings kein Problem dar, da das Straßenbahnnetz mit vier Linien sehr gut ausgebaut ist. Drei der Linien (1,3 und 4) fahren zum Unigelände Richter, an dem sich unsere Partnerfakultät befindet.

Es war sehr schwer aus Deutschland eine WG zu finden. Ich habe meine über www.appartager.fr gefunden, und war sehr zufrieden, jedoch fand ich sie sehr kurzfristig, sie war recht teuer, für die gute Lage südlich des Gare St Roch allerdings nur etwas überteuert und ich konnte natürlich keine Ansprüche stellen. Immerhin musste man im Gegensatz zu den anderen Immobilien-Portalen nicht zwangsläufig eine Gebühr zahlen und konnte sich so mit Vermietern und WG-Bewohnern kurzschließen. Ein Tipp von mir ist unbedingt die eigene Telefonnummer anzugeben und auch selber anzurufen, da Franzosen auf schriftliche Nachrichten ungerne reagieren und durch Telefonate sehr viel mehr zu Stande kommt, auch trotz eventueller Sprachbarrieren.

Ich habe sehr viele ERASMUS Studenten kennengelernt, die erst vor Ort eine Wohnung gesucht haben, doch die meisten taten sich sehr schwer etwas zu finden und mussten viele Abstriche in Kauf nehmen. Mit viel Glück kann man allerdings

auch etwas Schönes, Zentrales finden und man hat den Vorteil, dass man die Wohnung im Voraus anschauen kann.

Im Allgemeinen muss man allerdings damit rechnen, dass die Preise sehr hoch, die Wohnungsstandards jedoch eher niedriger als in Deutschland sind. Da aber jeder Student ein Anrecht auf einen staatlichen Zuschuss für die Miete hat („CAF“), das bei mir 90 € pro Monat bei einer Kaltmiete von 450 € eingebracht hat, kann man von den hohen Preisen direkt wieder etwas abziehen.

Im Wohnheim zahlt man für sein Zimmer meist unter 200 € monatlich abzüglich CAF, sie haben jedoch eher Hostel-Atmosphäre und liegen wie gesagt nicht fußläufig von der Innenstadt entfernt.

4. Studium an der Gastuniversität (Lehrveranstaltungen / Stundenplan)

In Frankreich besteht der Bachelor („Licence“) ebenfalls aus sechs und der Master aus vier Semestern. Gebräuchlicher ist allerdings die Einteilung in Jahre, d.h., dass das fünfte und sechste Semester im dritten Bachelorjahr (Licence 3) liegt. Dem dritten Mastersemester, in welchem ich mich befand, wäre in Frankreich äquivalent mit „Master 2“, jedoch darf oder soll man als Austauschstudent keine Master 2-Kurse belegen, da diese „zu anspruchsvoll“ für ausländische Studierende sind. Daher habe ich Kurse des Master 1 und Licence 3 gewählt. Die Vorlesungen dauern jeweils drei Stunden mit 10 bis 15 min. Pause in der Mitte. Man betritt den Hörsaal erst nach dem Dozenten und darf nicht später als der Dozent kommen. Folien gibt es überwiegend nicht, und wenn doch, dann nicht zum Ausdrucken, bzw. Herunterladen. Würde man für eine Präsentation an der WISO die Folien der französischen Dozenten präsentieren, würde man die Präsentation nicht bestehen, da weder Richtlinien der Formatierung noch das Layout eingehalten werden.

Die meisten Dozenten sind allerdings viel strenger und fordern mehr Respekt als in Deutschland und man hat das Gefühl, dass Deutschland organisatorisch sehr viel fortgeschrittener ist. Dafür ist man in Frankreich etwas mehr auf sich selbst gestellt und wird mehr gefordert, was im Nachhinein eine interessante Erfahrung ist.

An der Partnerfakultät habe ich nur zwei Kurse belegt und zwar *Economie de télécommunication et de l'internet* bei M. Baranes und *Economie sociale* bei M. Garrabe. Beide Kurse gehörten zum Master 1 der Science Economique und bringen 3 ECTS, für ERASMUS-Studierende allerdings **4 ECTS**. Zum Kurs *Economie de télécommunication et de l'internet* muss man allerdings sagen, dass der Dozent nur insgesamt dreimal zur „Vorlesung“ erschienen ist. Hierbei wurden dann Referatsthemen verteilt. Das Thema musste man dann für die mündliche Klausur als Präsentation vorbereiten, die Präsentation wurde aber nicht gehalten. Der Dozent hat lediglich Fragen zum Thema gestellt. Für ERASMUS studierende waren die Fragen leichter und trotz Ungewissheit bis zur „letzten Minute“, ob der Kurs und die Prüfung tatsächlich stattfindet kann ich diesen Kurs nur empfehlen.

Der Kurs *Economie sociale* war hingegen sehr strukturiert. Der Professor erschien jede Woche und hat gut verständlich jedoch ohne visuelle Hilfsmittel, ausgenommen der Tafel, seinen Stoff präsentiert, über den er auch ein Buch verfasst hat, das man sich als PDF herunterladen kann.

Weitere vier Kurse habe ich an der ISEM (Institut des Sciences de l'Entreprise et du Management) im Nebengebäude belegt. Alle Kurse waren Marketingvorlesungen auf dem Niveau Licence 3 mit jeweils 3 bzw. 2 ECTS (inhaltlich vergleichbar mit 5 ECTS-Kursen an der WISO). Ein Kurs davon war auf Englisch (*Direct Marketing*), allerdings von einer Französin, mit spanischem Nachnamen Fernandez, gehalten, wodurch das Englisch-Niveau eher niedrig einzustufen ist. Die junge Dozentin war sehr streng und hat gerne Studenten aus dem Hörsaal verwiesen. Dem Inhalt konnte man dank der Folien, die man allerdings abschreiben musste, gut folgen und die schriftliche Klausur war gut machbar.

Eine ebenfalls sehr strenge und etwas ältere Dozentin Mme Monthubert hielt den Kurs *Stratégie de marque*. Dies ohne visuelle Unterstützung und manchmal auch ohne Pause. Zu spät darf man hier auf keinen Fall kommen, sonst darf man bis zur

Pause vor der Tür warten und reden darf man selbstverständlich auch nicht. Für die Klausur muss man die Gliederung plus Inhalt auswendig lernen und auf ein praktisches Thema anhand eines Essays anwenden. Die Erfolgsrate ist hier sehr gering, der Inhalt des Kurses ist allerdings sehr interessant wenn man Markeninteressiert ist.

Die Vorlesung *Techniques de vente* bei M Bousige wurde ebenfalls durch Folien, die man abschreiben musste unterstützt und war teilweise interessant. Die schriftliche Klausur bestand aus drei Fragen, wobei die erste davor angekündigt wurde. Man musste um sie beantworten zu können erst einmal einen vier Seiten langen Text lesen. Die anderen beiden Fragen bezogen sich auf jeweils irgendeine Folie, die man am besten gelernt haben sollte.

Den letzten Kurs *Echantillonnage et sondages* (Stichprobenziehung und Umfragen) bei M Fournel habe ich nur zu Beginn besucht, da er nur aus 2 ECTS bestand und dafür der Aufwand sehr groß gewesen wäre. Die Vorlesung wurde mit Folien unterstützt welche man auch ausdrucken konnte!

Außerdem habe ich zeitweise den Kurs *Mathématiques* besucht in welchem Daten mit Matrizen ausgewertet wurden und *Théorie des jeux*, welches mit Spieltheorie an der WISO vergleichbar ist, allerdings kenne ich keinen ERASMUS-Studenten, der die Klausuren zur Spieltheorie bestanden hat.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Im Allgemeinen kann man sagen, dass man größtenteils auf sich alleine gestellt ist, wenn es um die Belegung der Kurse beziehungsweise um Informationsbeschaffung bezüglich der Kurse geht. Ein großes Problem war es herauszufinden, welche Kurse nun wirklich wann angeboten wurden. Es gibt ein Studentenportal (ENT) in welchem Informationen zu Kursen zu finden sind (Raum, Zeit,...). Am Anfang hieß es wir sollen uns entspannen und warten bis alles in diesem Portal veröffentlicht wird. Nach zweiwöchigem Warten hieß es dann, dass ERASMUS-Studenten keinen Zugriff auf die Informationen haben, was teilweise auch stimmt. Der ERASMUS-Koordinator kann hier ebenfalls nicht zu Hilfe gezogen werden, da er den Eindruck hinterlässt zum ersten Mal ERASMUS-Studenten zu empfangen, was komischerweise nicht stimmt. Uns wurde jedoch gesagt, dass so etwas wie ein Modulhandbuch demnächst erstellt wird, das heißt ab nächstem Jahr wird es für ERASMUS-Studenten bestimmt einfacher.

Aufgrund der Schwierigkeiten, aber auch aus Gründen, die die Kursinhalte betreffen habe ich über die Hälfte der Kurse an der ISEM belegt. Dieser ERASMUS-Koordinator ist sehr kompetent, hilfsbereit und amüsant.

6. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Ich habe keinen Sprachkurs gemacht, da an unserer Fakultät keiner angeboten wurde. An der Paul Valéry (UM 3) wurde allerdings ein kostenpflichtiger Kurs angeboten, was wir allerdings erst zu spät erfuhren. Diesbezüglich auf jeden Fall zu Anfang des Semesters nachhaken.

7. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Das schönste Gebäude am Richter-Gelände ist die Bibliothek der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Hier gibt es einen Computerraum (von der Größe vergleichbar mit einem kleinen ZIP-Pool in der Langen Gasse), in dem allerdings beinahe immer ein Platz frei ist. Drucken und Kopieren kann man dort recht günstig, nur scannen muss man in einem extern-liegenden Copy-Shop. Empfehlen kann ich den Copy-Shop direkt gegenüber der Bibliothek bei welchem ein Scan 20 c kostet (nicht neben der Mensa → ein Scan kostet je nach Mitarbeiter zwischen 1,20 € und 1,60 €!). Die Bibliothek ist verteilt über drei Stockwerke sehr groß und hell, und bietet

einen tollen Platz zum Lernen. Über den Bestand der Bücher kann ich nicht viel sagen. Ich habe nicht sehr viele Bücher gesehen und weiß, dass es kein Deutsch-Englisches Wörterbuch gibt.

Die Mensa direkt an der Uni kann ich auch sehr empfehlen, da es für 3,15 € ein leckeres Menü gibt und direkt darunter eine nette Cafeteria mit sehr netten Mitarbeitern. Am Unigelände gibt es auch noch eine Pizzeria und einen Kebab.

8. Alltag & Finanzielles & Freizeit (Sehenswertes, Lebenshaltungskosten, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Das Leben in Montpellier ist einfach super. Die Stadt ist dynamisch und es wird sehr viel für junge Menschen geboten. Die Menschen sind „ausländerfreundlich“ und sehr hilfsbereit. Ich finde, dass Montpellier die perfekte Stadt für ein Auslandssemester ist, da sie nahe am Meer liegt, eine wunderschöne Altstadt hat und durch ihre überschaubare Größe familiär ist, aber trotzdem sehr viel Abwechslung bietet.

Mit den vier Straßenbahnlinien kann man ganz Montpellier erkunden, bis hin zum Meer. Das meiste spielt sich allerdings in der Innenstadt ab, wie zum Beispiel Les Estivales im Sommer, der Weihnachtsmarkt im Dezember oder das Nachtleben. Besonders schön sind auch die zahlreichen Cafés und Bars, die man in den Gassen und Gässchen der Altstadt findet. Ich möchte hier keine Empfehlungen für bestimmte Cafés, Bars und Clubs geben, weil das Geschmackssache ist, aber ich war sehr gerne im Rebuffy, vor allem abends im Sommer, da man dort sehr schön draußen sitzen kann und verhältnismäßig günstig konsumieren kann. In der Innenstadt gibt es keine großen Clubs, aber zwei kleinere, die ich sehr gerne besucht habe (Panama, Cargo, aber auch viele mehr!) Die großen Clubs befinden sich etwas außerhalb, aber mit der Linie 3 kann man z.B. das Heat und das Milk besuchen oder mit dem Amigo (Shuttle, Abfahrt: Gare St. Roch) zum Villarouge (sehenswert!) gelangen.

Auf jeden Fall sollte man die Altstadt selber erkunden und es kann durchaus vorkommen, dass man nach vier Monaten eine neue Gasse, mit einer tollen Bar entdeckt.

Mit der Linie 1 kann man zum Odysseum fahren. Das ist ein Einkaufszentrum im Freien, es gibt dort aber auch viele Lokale, eine Eislaufbahn, Bowling, Lasertag und ein sehr tolles American Diner. Außerdem gibt es den Hypermaché Géant Casino, in dem es nicht ganz so teuer ist, wie in den anderen Geschäften und es gibt montags auf den gesamten Einkauf sogar 5 % Studentenrabatt.

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich höher als in Deutschland. Dies betrifft sowohl die Lebensmittel, die Mietpreise, als auch Hygieneartikel. Letztere sind meist doppelt oder dreifach so teuer als in Deutschland.

Um die Unterstützung des CAF zu bekommen muss man ein französisches Konto eröffnen. Dies ist sehr einfach und man erhält auch gleichzeitig die Carte bleue, die einer VISA-Kreditkarte entspricht und in Frankreich praktischer ist als eine deutsche Girocard. Man kann fast alles und überall mit der Carte bleue bezahlen und manchmal auch nur damit. Bargeld hatte ich fast nie dabei. Mein Bankkonto hatte ich bei der Société Générale und war sehr zufrieden.

Billiger als in Deutschland sind die Handytarife. Mit einer Prepaid Karte bekommt man für 20 € im Monat oder billiger eine Anruf-, SMS- und Datenflatrate für einen Monat ohne Vertragsbindung (in alle französischen Netze incl. Festnetz). Am besten in einem „Phone House“ in der Innenstadt nachfragen was gerade am günstigsten ist.

Billiger sind auch die Preise für öffentliche Verkehrsmittel. Eine Monatskarte kostet 35 €, eine Einzelfahrt 1,40 €.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich würde dieses Auslandssemester 100mal wiederholen wenn das ginge, weil es einfach eine super Erfahrung war. Ich habe so viele Menschen kennengelernt und Montpellier kann man als Student nur lieben. Im dritten Mastersemester von Sozialökonomik würde ich die Uni nicht empfehlen, da die Kurse inhaltlich zu unterschiedlich sind. Von der Betreuung an der Gastuniversität war ich ziemlich

enttäuscht. Ein weiterer negativer Punkt war, dass sehr viele Deutsche Austauschstudenten in Montpellier sind und somit die Herausforderung nicht mehr so groß ist und man sich ein bisschen wie zuhause fühlt. Man kann diesen letzten Punkt aber natürlich auch positiv sehen. Wer überlegt ein Auslandssemester in Frankreich zu machen ist in Montpellier auf jeden Fall richtig aufgehoben.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

- ERASMUS-Koordinator der Science Economique Mustapha Ghachem: mustapha.ghachem@univ-montp1.fr
- ERASMUS-Koordinator der ISEM Frédéric Achard: frederic.achard@univ-montp1.fr
- Bank Société Générale : www.societegenerale.fr
- WG-Suche: www.appartager.fr
- Öffentliche Verkehrsmittel: <http://www.montpellier-agglo.com/tam/index2.php>
- Büro für internationale Beziehungen: www.ib.wiso.uni-erlangen.de

Datum: 30.01.14

Unterschrift: